



Das Rahmengemälde (1788) von Joseph Schöpf für den Hochaltar im Innsbrucker Dom verbindet den hl. Jakobus d. Ä. mit dem Gnadengemälde „Maria Hilf“! WWW.KUNSTVERLAG-PEDA.DE



An der Fassade des „Mundinghauses“ in der Kiebachgasse 16 befindet sich eine Interpretation des Gemäldes von Joseph Schöpf. OEHLER

Im Dom zu St. Jakob nur zeitweise, an einer Hausfassade jederzeit zu sehen: Eine Darstellung des hl. Jakobus d. Älteren

Pilger Jakob und Hilfe Mariens

Am 25. Juli wird das Fest des Apostels Jakobus d. Älteren gefeiert. Der Patron der Pilger und Wallfahrer ist in besonderer Weise mit dem Innsbrucker Dom verbunden. Und dort präsentiert er auch zeitweise das berühmte Gnadengemälde „Maria Hilf“.

HELMUTH ÖHLER

Etwas versteckt in der Innsbrucker Altstadt weist Jakob täglich auf Maria und den Gottessohn hin. Helmuth Oehler hat den Kopf gehoben und beide Bilder betrachtet.

Jakob, Jaggl, Joggl. Am 25. Juli darf Jakob feiern und jubeln! Denn der Name des heiligen Apostels erfreut sich in den vergangenen Jahren in Tirol wieder großer Beliebtheit. Daher gibt es auch zahlreiche junge Jakobs. Die weibliche Form Jacoba dürfte hingegen eher eine Rarität darstellen. Auch der Innsbrucker Dom ist dem Pilgerheiligen geweiht, steht die Barockkirche doch am Jakobsweg nach Santiago de Compostela.

Jakob als Assistent Mariens. 1788 gestaltete der Tiroler Maler Joseph Schöpf mit kla-

ren, sanften Farben für den Hochaltar des heutigen Innsbrucker Doms ein Gemälde, das den hl. Jakobus mit Maria und dem Jesuskind miteinander in Kontakt treten lässt.

Maria im Zentrum. Es handelt sich dabei um ein Rahmengemälde für das berühmte Gnadengemälde „Maria Hilf“ (1517) von Lucas Cranach d. Ä. Das Gemälde von Schöpf verdeckt im Advent und in der Fastenzeit zwar den berühmten „silbernen Altar“ – lässt jedoch den Blick auf das Marienbild frei.

Unantastbar. Im unteren Teil der Komposition „halten“ der hl. Jakobus (links) und Engel einen gemalten Rahmen, unter dem das Mariahilfbild „herausschaut“. Es scheint gerade enthüllt worden zu sein. Das deshalb nicht mehr benötigte textile Material schützt nun den Rahmen vor den direkten Zugriffen der Himmelsboten. Nur der hl. Jakobus darf ihn mit nackter Hand halten – und wird damit ausgezeichnet.

Heiliger Dialog. Gleichzeitig blickt er auf den Betrachter, empfiehlt ihm die Verehrung des Gnadengemäldes. Maria schaut ebenfalls auf

den Gläubigen. Dadurch entwickelt sich ein intensiver Dialog zwischen dem Heiligen und dem Betenden. Wobei der zweite Patron des Doms, hl. Alexius (rechts), die entsprechende äußere und innere Haltung demonstriert: Er kniet und betet vor dem Andachtsbild.

Eine ausgezeichnete Verbindung. Das Rahmenbild hebt natürlich das Gnadengemälde in besonderer Weise hervor. Gleichzeitig verbindet es nachdrücklich den Titelheiligen des Doms mit dem berühmten Gnadengemälde „Maria Hilf“, zu dem seit 1650 Wahlfahrer pilgern.

Kleine Jakobs-Kunst-Wallfahrt. Wie erwähnt ist das Gemälde im Dom nur zu bestimmten Zeiten zu sehen. Es gibt jedoch Ersatz: An der Fassade des „Gumpphauses“ (Konditorei Munding) in der Kiebachgasse 16 in der Innsbrucker Altstadt befindet sich ein Wandgemälde. Farblich bereits etwas verblasst zeigt es die Komposition von Joseph Schöpf aus dem Innsbrucker Dom und ermöglicht somit auch rund um den 25. Juli einen Blick auf den Apostel und das Gnadengemälde. Dazu muss nur ein wenig der Kopf gehoben werden!